

**Vortrag**  
**der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen,**  
**Karin Evers-Meyer,**  
**anlässlich des 20jährigen Bestehens**  
**der Informationsstelle für den Sport behinderter Menschen**  
**zum Thema**  
**"Perspektiven der Behindertenpolitik – Ein Blick in die Zukunft"**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen herzlich für die Einladung zur Jubiläumsfeier der Informationsstelle für den Sport behinderter Menschen. Seit 20 Jahren bietet die Informationsstelle behinderten Menschen Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Sportarten und Vereinen in der Nähe des Wohnorts. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Integration behinderter Menschen, ist Sport doch eine anerkannte gute Möglichkeit, selbstverständlich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Vor 20 Jahren, als die Informationsstelle gegründet wurde, fand die Arbeit noch unter ganz anderen Rahmenbedingungen statt.

Den Paradigmenwechsel, der in den vergangenen 10 Jahren stattgefunden hat, haben Sie mit begleitet und ich bin überzeugt, dass Sie auch die künftigen Entwicklungen interessiert und aktiv begleiten werden.

Ich bin gebeten worden, hier heute einige Sätze zu Perspektiven, zur Zukunft der Behindertenpolitik zu sagen. Bevor wir aber über die Zukunft der Behindertenpolitik reden; lassen Sie mich kurz auf die gegenwärtige Situation eingehen.

Historisch betrachtet geht es behinderten Menschen in Deutschland heute besser denn je. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs hat sich Deutschland zu einem Sozialstaat entwickelt, der sich den Belangen behinderten Menschen angenommen hat.

Viel Geld wurde investiert in Einrichtungen der Behindertenhilfe, in Wohnheime, in Werkstätten für behinderte Menschen und in die verschiedensten Förderschulzweige. Die solidarische Gemeinschaft hat sich gekümmert. Das war aus damaliger Sicht ein großer Fortschritt.

Dieses auf dem Fürsorgegedanken basierende System aber hat Integration verhindert. Das ist die Einsicht, die vor etwa 10 Jahren zu einem Umdenken in der Behindertenpolitik geführt hat. Das, was wir Paradigmenwechsel nennen, beinhaltet eine deutliche Abkehr vom Fürsorgegedanken – hin zu Teilhabe und Selbstbestimmung behinderter Menschen. Behinderte Menschen haben gefordert, als Experten in eigener Sache selbst über ihren Unterstützungsbedarf entscheiden zu dürfen. Und diese Unterstützung soll nicht der reinen Fürsorge dienen, sondern im Sinne von "Hilf mir, dass ich es selber kann", behinderten Menschen den Zugang zu Informationen, öffentlichen und privaten Einrichtungen, Bildung und Arbeit ermöglichen.

Dieses Umdenken manifestiert sich in 3 zentralen politischen Säulen: Dem SGB IX, dem Behindertengleichstellungsgesetz und dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz. Gemeinsam ist allen Gesetzen die Aussage "Selbstbestimmung und Teilhabe sind keine fürsorgliche Gnade, sondern Menschenrechte!". Barrierefreiheit ist keine Nettigkeit sondern eine Verpflichtung. Wahlfreiheit ist kein Bonus für einige Wenige, sondern menschenrechtlicher Auftrag.

Trotz dieser vorbildlichen Gesetze sind Teilhabe und Integration aber nach wie vor nicht die Realität.

Die Gesetze und die daraus folgenden Rechte behinderter Menschen sind im öffentlichen Bewusstsein noch nicht angekommen, sie werden nicht gelebt. Alte Denkweisen und Strukturen dominieren das Leben behinderter Menschen. Diskriminierung behinderter Menschen ist nach wie vor Alltag in Deutschland – auch wenn selbst gravierende Fälle nur sehr selten an die Öffentlichkeit gelangen. Die Chancen behinderter Menschen auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt sind nach wie vor sehr viel geringer als für nicht behinderte Menschen – daran hat auch der konjunkturelle Aufschwung im vergangenen Jahr nichts geändert. Und nach wie vor gehen lediglich 13% der behinderten Kinder gemeinsam mit nicht behinderten Kindern zur Schule – ein Armutszeugnis im europäischen wie auch im internationalen Vergleich. Diese bestehenden Strukturen müssen sich ändern. Und das ist noch ein langer Weg, der die künftige Behindertenpolitik prägen wird.

Meine Damen und Herren,

ich bin überzeugt, dass es um diese Strukturen zu verändern nicht mehr Geld braucht. Im Gegenteil. Meine Erfahrung ist, dass viel von dem Geld, das im System ist, nicht dort ankommt, wo es hingehört: Nämlich bei den Betroffenen.

Wenn man also die Strukturen wirklich aufbrechen will, kann das allein dadurch gelingen, dass die richtigen Anreize gesetzt werden. Und damit kommen wir nicht umhin, über einen grundlegenden Umbau der Eingliederungshilfe nachzudenken und zu diskutieren.

Maßgeblich für die zukünftigen Entwicklungen in der Behindertenpolitik wird vor allem die UN-Behindertenrechtskonvention sein.

Alle Forderungen, die derzeit von behinderten Menschen erhoben werden, sind in der Konvention enthalten. Egal ob Barrierefreiheit, Teilhabe oder Selbstbestimmung - alle Stellschrauben einer modernen Politik für behinderte Menschen sind dort benannt. Die geltenden Menschenrechte werden explizit noch einmal für behinderte Menschen manifestiert. Ich denke, viele wissen noch gar nicht, welches Potential diese Konvention tatsächlich birgt. Aber jedem, der sich damit beschäftigt hat, ist mit der Zeit klar geworden, dass diese Konvention wahrhaftig ein Meilenstein in Sachen Behindertenpolitik ist.

Deutschland hat die Konvention im vergangenen Jahr als eines der ersten Länder unterzeichnet. Damit hat sich auch Deutschland verpflichtet, die Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben und Teilhabe an der Gesellschaft zu bieten.

Die unterzeichnenden Staaten müssen die volle Verwirklichung der Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle behinderten Menschen sicherstellen und zu diesem Zweck alle geeigneten Maßnahmen - einschließlich entsprechender gesetzgeberischer Maßnahmen - einleiten.

Die Konvention befindet sich in Deutschland derzeit im Ratifikationsverfahren. Dieser Zeitraum ist die ideale Gelegenheit, inhaltlich über die Konvention zu diskutieren und sie vor allem bekannter zu machen, die Öffentlichkeit für die Belange behinderter

Menschen zu sensibilisieren. Wir müssen darüber diskutieren, wie wir den Auftrag, den uns die Konvention erteilt, in Deutschland erfüllen können.

Aus diesem Anlass werde ich Anfang nächsten Jahres in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsverbänden des Deutschen Behindertenrates 8 themenspezifische Konferenzen durchführen, in denen wir über die Konvention informieren und konkrete Perspektiven einer Umsetzung erarbeiten wollen. In welchen Bereichen haben wir in Deutschland Nachholbedarf? Wo besteht die Notwendigkeit, bestehende Gesetze anzupassen? Wo brauchen wir eventuell neue gesetzliche Regelungen? All diese Fragen werden bei den Konferenzen diskutiert und bearbeitet werden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Grundsteine für Selbstbestimmung und Teilhabe behinderter Menschen sind gelegt. Jetzt geht es darum, diese in der Realität umzusetzen – theoretische Ansprüche in praktisches Leben zu überführen.

Am Ende erfolgreicher Integration muss eine inklusive Gesellschaft stehen. Eine Gesellschaft, in der alle Bereiche für jeden zugänglich sind und Vielfalt eine Selbstverständlichkeit ist.

Auch die Informationsstelle für den Sport behinderter Menschen wird sich dieser Herausforderung stellen müssen. Sport ist nicht nur eine gute Möglichkeit für behinderte Menschen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Sport ist auch eine Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit und die Kompetenzen behinderter Menschen in den Blickwinkel der Öffentlichkeit zu rücken – ob nun auf großer internationaler Ebene wie bei den Paralympics oder in Form von Berichten in Regionalzeitungen. Vor allem ist Sport auch eine Chance für behinderte und nicht behinderte Menschen, ihre Freizeit gemeinsam zu verbringen. Nicht spezielle Angebote für behinderte Menschen, sondern gemeinsame Gruppen.

Keine separaten Vereine, sondern inklusive Angebote. Gemeinsamer Sport ist eine gute Gelegenheit, bestehende Vorurteile und Berührungängste abzubauen und kann so maßgeblich dazu beitragen, dass Teilhabe behinderter Menschen Selbstverständlichkeit wird.

Ich bin überzeugt, dass sich die Informationsstelle auf einem guten, einem zukunftssträchtigen Weg befindet. Ich gratuliere Ihnen herzlich zum 20jährigen Jubiläum und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und natürlich viel Freude bei Ihrer Arbeit.

Vielen Dank!